

# Fachzeitschriften der Sozialen Arbeit im Bestand des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen: Die TuP

Julia Brielmaier

## Einleitung

Seit dem Jahr 1922 werden Fachzeitschriften mit Relevanz für die Soziale Arbeit vom Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) inhaltlich erschlossen, dokumentiert und archiviert. Am Beispiel der Fachzeitschrift „Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit“ (TuP) sowie ihrer Vorgängerzeitschrift dem „Neuen Beginnen“ soll in die systematische Dokumentation von Artikeln aus Fachzeitschriften eingeführt werden. Diese Tätigkeit fließt seit mehr als 40 Jahren in die Literaturdatenbank DZI SoLit ein. Zudem hält das Institut einen großen Altbestand an Fachliteratur. Über die Dokumentationsarbeit werden die Zeitschriftenbeiträge digital recherchierbar gemacht. Der durch diese Tätigkeit entstehende Datenpool ermöglicht aber nicht nur die gezielte Suche nach Fachliteratur, sondern er eröffnet auch Optionen, die für die sozialarbeitswissenschaftliche Forschung von Interesse sein könnten. Neben der Einführung in die Dokumentations-systematik des Instituts zeigt der Beitrag exemplarisch an den genannten Fachzeitschriften, welche Ansatzpunkte für Analysen der elektronisch erfasste Fachzeitschriftenbestand bietet. Zu Beginn wird auf die Entstehung des Instituts eingegangen, denn die Geschichte des DZI ist auch Teil der Geschichte der Sozialen Arbeit in Deutschland.

## Das DZI

Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) in Berlin setzt sich aus zwei wesentlichen Arbeitsbereichen zusammen: Die „Spenderberatung“ mit dem Themenschwerpunkt des Spendens und die „Soziale Literatur“, die sich mit wissenschaftlicher Literatur aus dem Kontext der Sozialen Arbeit befasst. Diese Themenkombination aus „Spenden“ und „Sozialer Arbeit“ erscheint heute möglicherweise erklärungsbedürftig, da jeweils unterschiedliche Aufgaben für unterschiedliche Zielgruppen wahrgenommen werden. Ein Blick zurück in die Geschichte aber zeigt die gemeinsame Wurzel dieser beiden Tätigkeitsgebiete: die professionelle Sammlung, Aufbereitung und Verwertung sowie angemessene Bereitstellung von fachlichen Informationen aus dem wohlfahrtsstaatlichen Kontext.

Die Gründung des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen in Berlin ist insbesondere als Reaktion auf die gesellschaftlichen Umbrüche Mitte des 19. Jahrhunderts zu verstehen. Zu dieser Zeit wuchs in Berlin, wie auch europaweit, die städtische Bevölkerung rasant und die „preußische Residenzstadt“ (DZI 1993: 8) wurde zur Hauptstadt des Deutschen Reiches. Die Industrialisierung nahm mit der Gründung von Großbetrieben, deren Produktion nun unter Ein-

satz von Maschinen lief, deutlich an Fahrt auf. Der damit einhergehende Kapitalismus setzte sich immer vehementer als wirtschaftliche und gesellschaftliche Ordnung durch. Die Gewinner\*innen dieses Umbruchs waren insbesondere Fabrikhaber\*innen, die nun die neue großbürgerliche Klasse – die Bourgeoisie –, bildeten. Zeitgleich entstand eine große Gruppe von lohnabhängigen Beschäftigten, das sogenannte „Industrieproletariat“ (ebd.: 9), welche mit vielfachen sozialen Missständen zu kämpfen hatte. Vor allem die inhumanen Arbeitsbedingungen sowie die prekären städtischen Wohnverhältnisse der Arbeiter\*innen, „[zog] eine bis dahin ungeahnte Verelendung der unteren Volksschichten nach sich“ (ebd.: 8).

In dieser Gemengelage gründete sich 1892 die „Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur“ (DGEK), die sich im Frühjahr 1893 „durch die Verelendungsprozesse herausgefordert [sah], eine auf soziale Fragen spezialisierte Auskunftsstelle für die Berliner Bevölkerung ins Leben zu rufen“ (Zeller 2018: 28). Mit dieser Auskunftsstelle, welche lange Zeit den Namen „Archiv für Wohlfahrtspflege“ trug, wurde das heutige Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen begründet, dessen erste Leitung Jeanette Schwerin übernahm (vgl. Kosmale 1983: 250; DZI 1993: 21). Schwerin war Mitbegründerin der DGEK und setzte sich als Mitglied der Frauenbewegung insbesondere auch für die „Durchsetzung weiblicher Berufstätigkeit“ ein (DZI 1993: 7). Unter der Leitung Schwerins wurden unter anderem Ausbildungskurse für Frauen angeboten, welche, neben dem Ziel der eigenen Berufstätigkeit für Frauen, vor allem auch wesentlich den „Funktionswandel von der Armenpflege hin zur modernen Sozialen Arbeit als Profession [einleiteten]“ (Zeller 2018: 33). Jeanette Schwerin trug mit ihrer Tätigkeit und ihrem

Engagement dazu bei, eine professionalisierte Ausbildung der Sozialen Arbeit mit auf den Weg zu bringen.

Bereits wenige Jahre nach der Gründung der Auskunftsstelle erschien 1896 die erste Auflage des sogenannten Graubuches.<sup>1</sup> Dieses Verzeichnis sollte Ratsuchenden sowie Helfenden Auskunft über Hilfsangebote der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege in Berlin geben. Es war, neben den persönlichen Beratungstätigkeiten des Instituts, das zentrale Informationsmedium. Die Inhalte des Graubuches wurden Fachblättern und Tageszeitungen entnommen. Das Archiv sammelte neben Adressen auch Angaben über die Qualität der Arbeit sowie der finanziellen Lage der Hilfsorganisationen (vgl. Bodin 1968: 479). Diese Informationen dienten vor allem dazu, spendenwillige Bürger\*innen über „Spenden sammelnde Schwindler“ (Kosmale 1983: 252) in Kenntnis zu setzen. Denn durch die insgesamt schwierige soziale Lage, „[entstand] [e]ine Fülle neuer Organisationen [...] und die Spendenwerbung für soziale Zwecke nahmen ein früher nicht gekanntes Ausmaß an, ohne daß immer Gewißheit bestand, daß die Sammlungen zweckmäßig durchgeführt wurden und ihr Ertrag denen zugute kam, für die gesammelt wurde“ (o. A. 1968: 5). Hieraus entwickelte sich die Spenderberatung des DZI. Sie ist bis heute anerkannte und unabhängige Prüfinstanz für wohlfahrtsstaatliche Hilfsorganisationen und informiert Spender\*innen zuverlässig darüber, wie gespendete Geldmittel verwendet werden. Seit 1992 vergibt das DZI zudem ein Spendensiegel an besonders transparenten und vertrauenswürdigen Organisationen.

1 Die 17. und letzte Auflage des Graubuches erschien 1996. Der Name ist auf die Farbe des Einbandes zurückzuführen.

Nach dem frühen Ableben Jeanette Schwerins 1899 übernahm zunächst Albert Levy die Archivleitung. Im Jahr 1922 ging diese Position auf die Sozialarbeiterin Siddy Wronsky über (vgl. Reinicke 2008: 242 ff.), welche bis 1926 u. a. auch die „Fachkommission für literarische Arbeiten und Archivwesen des Hauptausschusses der AWO“ (ebd.: 245 f.) leitete. Wronsky systematisierte die zunehmenden Sammelaktivitäten des Archivs für Wohlfahrtspflege und „erweiterte es zu einem Dokumentationszentrum [...] für Fachzeitschriftenaufsätze, Monographien, Gesetze, Verordnungen, Erlasse und Unterlagen über Wohlfahrtseinrichtungen [...] mit dem Anspruch der Vollständigkeit“ (Lehmann 2018: 146). Diese Erweiterung zur berufsmäßigen Dokumentationsstelle für Fachliteratur kann als Grundstein des Arbeitsbereiches Soziale Literatur im DZI gelesen werden.

Der Wille, das Engagement und vor allem das Erkennen der Notwendigkeit von Professionalisierung und Vernetzung der Sozialen Arbeit sind an vielen Stellen der Institutsgeschichte sichtbar. So wurden unter der Leitung Siddy Wronskys fachbezogene Weiterbildungen angeboten, denn vor allem auch Wronsky „sah das Archiv für Wohlfahrtspflege insbesondere als Weiterbildungseinrichtung“ (Reinicke 2008: 243). 1928 nahm das Institut am ersten Internationalen Kongress für Wohlfahrtspflege und Sozialpolitik in Paris teil und bereitete dafür eine „Bücher- und Zeitschriftenausstellung vor und betreute diese während der ganzen Tagung“ (o. A. 1968: 8). In Kooperation mit einer Reiseagentur wurde 1932 das „Zentralbüro für Studienreisen“ als Abteilung des Archivs gegründet (vgl. Archiv für Wohlfahrtspflege 1931: 5). Dieses Büro „hat mit Hilfe der Beziehungen des Archivs eine große Zahl von Austauschplätzen in der be-

trieblichen und allgemeinen Sozialarbeit vermittelt“ (o. A. 1968: 11). Zudem gab es „fachliterarische Abende“ (ebd.: 12), welche es „dem Sozialarbeiter [erlaubten,] ohne allzu große Mühe mit den literarisch diskutierten Sozialfragen auf dem Laufenden zu bleiben“ (ebd.).

Auch heute sind Vernetzung, Austausch und die enge fachliche Anbindung an die Profession und Disziplin der Sozialen Arbeit zentraler Ansatzpunkt des Arbeitsbereichs der Sozialen Literatur.

## Arbeitsbereich Soziale Literatur

Die wesentlichen Aufgaben liegen gegenwärtig bei Fachzeitschrift, Bibliothek und Literaturdatenbank. So ist hier die Redaktion der „Soziale Arbeit“ (peer-reviewed) angesiedelt. Die Fachzeitschrift erscheint 2021 bereits in ihrem 70. Jahrgang. Ihr Aufbau orientiert sich noch heute an der Vorgängerzeitschrift.<sup>2</sup>

Kernstück des Arbeitsbereichs ist die Bibliothek. Sie ist Studierenden, Forschenden und der interessierten Öffentlichkeit zugänglich. Ihr Sammelschwerpunkt liegt auf Fachzeitschriften, die eine Relevanz für die Soziale Arbeit haben. Das Besondere hierbei ist vor allem die Kontinuität, mit der gesammelt wird, denn „die ausgewählten Periodika [werden] nicht unter zeitlicher Einschränkung erschlossen“ (Hornemann 1983: 44). So werden viele Fachzeitschriften seit Beginn ihres Erscheinens im DZI dokumentiert und sind größtenteils im Institut archiviert.

Der Bibliotheksbestand gliedert sich heute in einen Alt- und einen Neubestand. Als Altbestand gelten Publikationen, de-

2 Deutsche Zeitschrift für Wohlfahrtspflege, 1925 bis 1944

ren Erscheinen zwischen 1880 und 1979 liegt. Dieser Bestand ist analog mittels einer Karteikartensystematik recherchierbar. Das Institut aber erfasst seinen Altbestand sukzessive auch elektronisch. So können mittlerweile 1859 Zeitschriftentitel mit insgesamt 625.500 Referenzen in einer Accessdatenbank durchsucht werden.<sup>3</sup> Etwa 150.000 Zeitschriftenreferenzen liegen noch zur elektronischen Aufnahme vor. Als neuerer Bestand wird die Literatur bezeichnet, die seit dem Jahr 1979 für die Literaturdatenbank DZI SoLit dokumentiert wird.

### DZI SoLit

Bei der DZI SoLit handelt es sich um eine sogenannte Referenzdatenbank. Das bedeutet, dass im Rahmen der Literaturrecherche die Referenz des Zeitschriftenartikels<sup>4</sup> gefunden wird. Diese Referenz beinhaltet alle notwendigen Informationen, damit der gesuchte Text gefunden werden kann. Aktuell werden Beiträge aus 160<sup>5</sup> Publikationsmedien für die DZI SoLit dokumentiert und im Institut archiviert. Die Auswahl der dokumentierten Zeitschriften unterliegt einem fachwissenschaftlichen Auswahlprozedere, der sogenannten Zeitschriftenrevision. In regelmäßigen Abständen wird die sozialarbeits- und bezugswissenschaftliche Zeitschriftenlandschaft nach möglichen relevanten Periodika durchsucht.<sup>6</sup> Die DZI

SoLit bildet insbesondere deutschsprachige Diskurse, Forschungen und Praxiseinblicke der Sozialen Arbeit ab. In Zusammenarbeit mit dem Datenbankanbieter Genios wird die Datenbank seit 2003 über wiso-net gehostet und kann mittels einer Bibliothekskennung<sup>7</sup> genutzt werden. Die DZI SoLit beinhaltet mittlerweile über 250.000 Referenzen. Zusammen mit den Referenzen des Altbestand liegen damit aktuell fast 900.000 Dokumentationseinheiten in zwei Datensätzen vor (Access; DZI SoLit). Jährlich werden etwa 6000 neue Literaturangaben in die DZI SoLit aufgenommen. Diese Aufnahme erfolgt im Rahmen der Literaturdokumentation.

### Literaturdokumentation

Ziel der Literaturdokumentation ist es, die Fachbeiträge der Zeitschriften schnell und systematisch recherchierbar zu machen. Eine wesentliche Aufgabe hierbei ist die Vergabe von Schlagwörtern, den sogenannten Deskriptoren. Bei der Verschlagwortung geht es um „die Verdichtung des Inhalts zu Suchbegriffen für die benutzerperspektivischen Wiederauffindungsprozesse“ (Hornemann 1983: 45). Die Datensätze der Literaturdokumentation (Access, DZI SoLit) beinhalten beide jeweils die wesentlichen Informationen wie Autor\*in, Texttitel, Zeitschriftentitel, Jahr, Heftnummer und Seitenzahl. Der Datensatz des Altbestandes aber weist leichte Unterschiede auf, insbesondere mit Blick auf die Systematik mit der verschlagwortet wurde:

So liegt der Literaturdokumentation bis 1979 die von Siddy Wronsky eingeführte

- 3 Insgesamt liegen Referenzen zu über 3000 Fachzeitschriften vor. Etwa ein Drittel dieser Zeitschriften ist nicht mehr im Archiv des DZI vorhanden. Eine Recherche im Fachzeitschriftenaltbestand ist aktuell nur über die Mitarbeitenden des DZI möglich.
- 4 Bei 6 % der Treffer findet sich auch der Volltext auf wiso-net.de
- 5 Vgl. hierzu [https://www.dzi.de/wp-content/pdfs\\_DZI/Zeitschriftenliste.pdf](https://www.dzi.de/wp-content/pdfs_DZI/Zeitschriftenliste.pdf)
- 6 Die Entscheidung, ob eine Fachzeitschrift in die Datenbank aufgenommen wird, unterliegt neben der fachlichen Einschätzung, sowohl finanziellen

und personellen Aspekten, als auch der Frage, in welchen anderen Datenbanken die Zeitschrift bereits indexiert wird.

- 7 Universitätsbibliotheken, Fachhochschulbibliotheken, Staatsbibliotheken, Landesbibliotheken.

Systematik zugrunde.<sup>8</sup> Die Verschlagwortung erfolgte damals über die Zuweisung einer „nicht natürlich-sprachlichen Kodierung“ (Lehmann 2018: 153). Das bedeutet, die bibliografischen Angaben (Titel, Seitenzahl usw.) wurden zusammen mit einer „Kombination von römischen und lateinischen Ziffern sowie lateinischen Buchstaben“ (ebd.: 146) auf einer Karteikarte vermerkt und entsprechend in die Karteischränke, die noch heute im DZI in Berlin stehen, einsortiert. Die vergebene Kodierung entspricht dabei einem natürlichen Fachbegriff. Die Literaturdokumentation für die DZI SoLit basiert hingegen auf dem DZI Thesaurus. Dabei handelt es sich um ein Netz aus Wörtern (Deskriptoren), insbesondere aus Fachbegriffen der Sozialen Arbeit, die systematisch und hierarchisch miteinander verknüpft sind. Ein wesentlicher Unterschied der beiden Datensätze besteht darin, dass die einzelnen Fachbeiträge des Altbestandes mit im Mittel einem einzigen Schlagwort (Kodierung), das den Textinhalt erschließt, verknüpft wurden. So lassen sich die Fachbeiträge des Altbestandes, wie sich unter Punkt 4 zeigen wird, vergleichsweise einfach thematisch clustern.

Nachfolgend wird nun am Beispiel der „Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit“ sowie ihrer Vorläuferzeitschrift, dem „Neuen Beginnen“, zunächst die jeweilige Literaturdokumentation erläutert. Auf dieser Grundlage werden exemplarisch empirische Analysemöglichkeiten der beiden Datensätze aufgezeigt. Beschränkt wird sich hierbei auf einfache quantifizierende Analyseoptionen.<sup>9,10</sup>

8 Zur Altbestandssystematik: [http://www.dzi.de/wp-content/pdfs\\_DZI/Altbestandssystematik.pdf](http://www.dzi.de/wp-content/pdfs_DZI/Altbestandssystematik.pdf)

9 Alle Auswertung mit Microsoft Excel 2013 vorgenommen.

10 Die Datensätze können im DZI angefragt werden. Der Datenauszug aus der DZI SoLit ist im txt-For-

## Neues Beginnen – Altbestand

Die Fachzeitschrift „Neues Beginnen“, später um den Zusatz „Neues Beginnen – Zeitschrift der Arbeiterwohlfahrt für Theorie und Praxis der sozialen Arbeit“ ergänzt, ist dem Altbestand des DZI zuzuordnen. Die Zeitschrift erschien von 1947 bis 1971. Erscheinungsort war zunächst Bremen, später Bonn. Herausgeberin ist die Arbeiterwohlfahrt. Das bereits vor mehr als 70 Jahren ein Bedarf an Fachliteratur vorhanden war, zeigt sich an Zuschriften, die die Redaktion erreichten. So schrieb Marie Juchacz, Mitbegründerin der Arbeiterwohlfahrt, die Deutschland während des 2. Weltkrieges verlassen musste und nach New York floh, an die Redaktion: „Durch Zufall erhielt ich die Nummer 1 Ihres Neuen Beginnens. Es ist, da es durch mehrere Hände ging, ziemlich zerlesen, hat mich aber stark interessiert. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir [...] in der Folge immer 2-3 Exemplare zustellen würden. Wir könnten diese Nummern mit ihren Berichten aus der Arbeit und auch aus den angekündigten sachlichen Artikeln hier im Interesse der Arbeit für die deutsche Arbeiter-Wohlfahrt recht gut gebrauchen“ (1948: 4).

Das DZI hält ab Heftnummer 2, Jahrgang 2 alle Ausgaben dieser Zeitschrift in seinem Archiv vor. Insgesamt wurden 1759 Zeitschriftenbeiträge des „Neuen Beginnens“ mit der Altbestandssystematik thematisch verschlagwortet und dokumentiert. Grundsätzlich besteht diese Systematik aus 20 Hauptkategorien, beginnend mit der Rubrik „Allgemeines“ (I), über Kategorien wie „Bevölkerung“ (IV) oder „Gesundheitswesen“ (XII) bis zu Themenfeldern wie „Kriegsfol-

mat. Beide Datensätze müssen für Auswertungen entsprechend vorbereitet werden. Eine Datenbereinigung mit Blick auf mögliche Dubletten ist notwendig.

gen“ (XV) oder „Methoden der Sozialarbeit“ (XVI). Jede dieser Hauptkategorien kann eine Erschließungstiefe von bis zu fünf Stufen aufweisen. In *Tab. 1* ist diese Systematik an einem Beispiel erklärt: So findet sich im „Neuen Beginnen“ ein Beitrag mit dem Titel „Supervision in der Sozialpädagogik und Sozialarbeit“ (Bäuerle 1969) der mit der Kodierung „XVI A 2 a 1“ versehen wurde. Dieser Code steht übersetzt für „Supervision“. Die erste römische Ziffer gibt dabei die Zuordnung zur Hauptkategorie „Methoden der Sozialarbeit“<sup>11</sup> an. Die weiteren Buchstaben und Ziffern ermöglichen die differenziertere Einordnung in den Bestand und damit eine gezieltere thematische Literatursuche.

Tab. 1 Verschlagwortungssystematik des DZI Altbestands, Beispiel Bäuerle (1969)

Stufe	Kodierung	Bedeutung
1	XVI	Methoden der Sozialarbeit
2	A	Beratung, Gespräch
3	2	Familienfürsorge
4	a	Case-Work
5	1	Supervision

Weil die Verschlagwortung des Altbestands im Mittel mit einem einzigen Fachbegriff (Kodierung) erfolgte, kann auf dieser Basis in Erfahrung gebracht werden, welche Themengebiete damals Inhalt der einzelnen Publikationen waren. *Abb. 1* zeigt diese Themenclusterung. Die dort abgebildete Gruppierung basiert auf den 20 Hauptkategorien (römische Ziffern) der Verschlagwortungssystematik. Wir befinden uns demnach in der 1. Erschließungsstufe (*Tab. 1*).

11 Die Altbestandssystematik verwendet den Begriff ‚Sozialarbeit‘ und nicht ‚Soziale Arbeit‘.

Es zeigt sich, dass die meisten Beiträge des „Neuen Beginns“ dem Themengebiet „Kinder/Jugendliche/Ausbildung“ zugeordnet sind (16,3 %), dicht gefolgt von Aufsätzen zum Thema „Gesundheitswesen“ (14,5 %) und „Zielgruppen“ (11,3 %). Die Hauptkategorie „Kunst“ führt keine Titel, somit finden sich in *Abb. 1* nur 19 von 20 Hauptkategorien. Über die in *Tab. 1* aufgezeigten Erschließungsebenen lassen sich die Beiträge noch differenzierter betrachten. So befassen sich 76 Beiträge (*Abb. 1*) mit „Methoden der Sozialarbeit“. Die nächste Erschließungsebene kann uns hier genauere Informationen liefern. Ein Blick in die Altbestandssystematik gibt zunächst Auskunft darüber, dass sich diese Hauptkategorie in der nächsten Erschließungsstufe in zwei Unterkategorien teilt. So kann über den Datensatz des Altbestandes festgestellt werden, dass 89,5 % dieser Beiträge dem Themengebiet „Beratung, Gespräch, Hausbesuch (allgemein)“ zugeordnet wurden. Die restlichen 10,5 % sind dem Bereich der „Selbsthilfe und Bürgerinitiativen“ zugeteilt. Dieses Vorgehen ließe sich bis zur letzten vorhandenen Erschließungsebene fortführen.

## TuP – DZI SoLit

Im Jahr 1972 änderte die Arbeiterwohlfahrt den Titel ihrer Fachzeitschrift in „Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit“ (TuP), da „der neue Titel den Inhalt der Zeitschrift genauer trifft“ (Partzsch 1972: 2). Mit der TuP setzt die Arbeiterwohlfahrt die Tradition der Fachzeitschrift „Neues Beginnen“ bis heute fort, wobei die Zeitschrift „auch unter dem neuen Titel im wesentlichen (sic!) die bisherige Form [beibehält]“ (ebd.). Gegenwärtig erscheint die TuP fünfmal Mal im Jahr. Viermal als Einzelausgabe

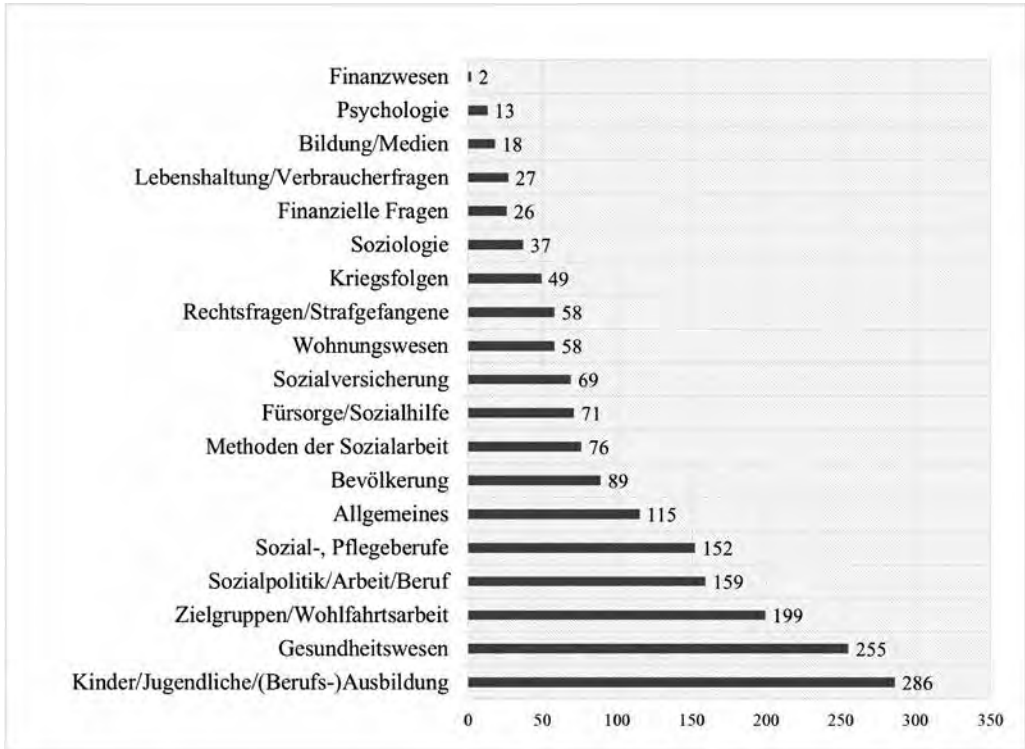


Abb. 1 Themengruppierung ‚Neues Beginnen‘ auf Basis der vergebenen Schlagwörter (Hauptkategorien), Angaben in absoluten Zahlen

und einmal im Sonderband. Die Herausgeberschaft liegt weiterhin beim AWO Bundesverband. Ab dem 30. Jahrgang<sup>12</sup> (1979) sind die Beiträge für die DZI SoLit dokumentiert und damit in der Fachdatenbank recherchierbar. Die vor 1979 erschienenen Ausgaben sind Teil des Altbestandes und damit von den nachfolgenden Darstellungen ausgeschlossen.

Wie unter 2.2 erwähnt, erfolgt die Verschlagwortung für die DZI SoLit entlang des DZI-Thesaurus. Jeder Fachartikel wird heute mit bis zu zehn Deskriptoren verschlagwortet und mit einer Zusammenfassung (Abstract) sowie allen weiteren relevanten Zuordnungsmerkmalen (Zeitschriftentitel, Autor\*in, Seitenzahl usw.) elektronisch für die Datenbank erfasst. Eine einfache Themenclustering von Fachzeitschriften über die vergebenen Fachbegriffe ist daher bei der in der DZI SoLit dokumentierten Literatur nicht mehr möglich. Dieser Datensatz aber hält andere Informationen bereit:

Identifiziert werden können hier beispielsweise Stellungnahmen oder Interviews, da im Rahmen der Literaturdokumentation die Dokumentenart mit erfasst wird. So kann uns der Datensatz der DZI SoLit zunächst folgende quantifizierende Informationen über die TuP liefern: Bis zum

Identifiziert werden können hier beispielsweise Stellungnahmen oder Interviews, da im Rahmen der Literaturdokumentation die Dokumentenart mit erfasst wird. So kann uns der Datensatz der DZI SoLit zunächst folgende quantifizierende Informationen über die TuP liefern: Bis zum

12 Die TuP führt die Jahrgangsnummer des „Neuen Beginns“ fort.

Heft 4/2020 wurden insgesamt 2378 Beiträge dokumentiert. 107 dieser Aufsätze lassen sich als Stellungnahmen identifizieren. 72 Referenzen sind der Dokumentenart des Interviews zugeordnet. Anknüpfungspunkte für Forschungsvorhaben mit Blick auf diesen Datensatz können beispielsweise in Anlehnung an Eckl (2016) ausgemacht werden. So kann über den DZI SoLit-Datensatz geprüft werden, inwieweit die von Eckl (2016) identifizierte „Expansion“ (ebd.: 343) an Publikationen mit Co-Autor\*innenschaft in der Sozialen Arbeit, sich auch in der TuP erkennen lässt.<sup>13</sup>

Schließen wir für diese Analyse Stellungnahmen sowie Interviews aus, da diese Texte einen anderen Charakter aufweisen, also keine Publikation im „klassischen“ Sinne darstellen, so verbleiben 2199 Titel. Bei diesen Veröffentlichungen können insgesamt 1378 verschiedenen Personen identifiziert werden. Bei 390 Beiträgen (17,7 %) lassen sich mindestens zwei Publizierende nachweisen. Über den Datensatz kann eine Entwicklung der letzten 40 Jahre abgebildet werden. Betrachten wir diese 390 Titel in Zeiträumen von jeweils zehn Jahren, beginnend ab dem Jahr 1980, so zeigt sich über die folgenden Jahrzehnte eine deutliche Zunahme von gemeinsam verfassten Beiträgen (Tab. 2). Lag der Anteil von Texten mit Co-Autor\*innenschaft in den 1980er Jahren bei 10,7 %, ist er in den 2010er Jahren mehr als doppelt so hoch (25,2 %) (vgl. Eckl 2016: 333-334).

Tab. 2 Prozentuale Anteile der Co-Autor\*innenschaft an der Gesamtanzahl der Beiträge pro Jahrzehnt, Fachzeitschrift Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit (TuP), 1980-2019

Zeitraum	1980er	1990er	2000er	2010er
Gesamt	574	565	584	476
Co	10,7 %	15,9 %	20,4 %	25,2 %
Alleine	89,3 %	84,1 %	79,6 %	74,8 %

## Fazit

Zunächst ist Folgendes deutlich zu machen: Dass die Zeitschrift „Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit“ seit Beginn ihres Erscheinens vom DZI dokumentiert und archiviert wird, verweist auf ihre hohe Relevanz für die Soziale Arbeit. Seit mehr als 70 Jahren stellt diese Fachzeitschrift ein bedeutendes Publikationsmedium für die Profession und Disziplin dar.

Ferner sei festgehalten, dass die Fachdatenbank DZI SoLit sowie auch die Literaturdokumentation des Altbestandes primär der effektiven Literaturrecherche dienen. Die darüber entstehenden Datensätze aber eröffnen empirische Analyseoptionen. Neben den dargestellten quantifizierenden Möglichkeiten, bieten die Datensätze auch eine Basis für tiefergehende Netzwerkanalysen (vgl. Eckl 2016) oder Ansatzpunkte für linguistische und/oder statistische Auswertungsverfahren (Text Mining). Ferner können Fachzeitschriften und/oder Zeiträume verglichen oder Erkenntnisse generiert werden, die das Publikationsverhalten in der Sozialen Arbeit in den Blick nehmen. Gerade bei den dokumentierten Fachzeitschriftartikeln des Altbestandes lassen sich Diskurse und Themensetzungen vergleichsweise einfach identifizieren.

Sicherlich gilt es bei der Arbeit mit den Datensätzen des DZI mögliche Limitatio-

13 Die Auswertungen von Eckl (2016) basieren auf dem gesamten Datensatz der DZI SoLit



nen in den Blick zu nehmen: So handelt es sich bei der Verschlagwortung im Rahmen der Literaturdokumentation um eine intellektuelle Verschlagwortung. Das bedeutet, dass die Auswahl der vergebenen Deskriptoren immer auch eine subjektive Betrachtung des Textes darstellt. Auch mit Blick auf die Anzahl der Autor\*innen sind die Datensätze dahingehend als limitierend zu betrachten, da sie nicht mehr als drei Namen führen. Dieses Vorgehen entspricht den Regeln der alphabetischen Katalogisierung (vgl. Deutsche Nationalbibliothek 2007: 30), stellt möglicherweise aber eine Begrenzung für Forschungen dar. Die Eingabe sämtlicher Informationen in das System erfolgt manuell. Eingabefehler sind daher nicht auszuschließen. Trotz dieser zu beachtenden Limitationen bieten die Datensätze interessante Ansatzpunkte, insbesondere für Forschungen, die die Publikationsmedien der Sozialen Arbeit zum Gegenstand haben. Nicht zuletzt stehen im Archiv des DZI auch die originalen Volltexte vieler Fachzeitschriften für Wissenschaft und Forschung zur Verfügung.

## Literatur

- Archiv für Wohlfahrtspflege. 1931: Arbeitsbericht für das Jahr 1931. Berlin.
- Bäuerle, W. 1969: Supervision in der Sozialpädagogik und Sozialarbeit. In: Neues Beginnen, Jg. 20, Heft 1, 21-25.
- Bodin, K. 1968: 75 Jahre Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen (Archiv für Wohlfahrtspflege). In: Soziale Arbeit, Jg. 17, Heft 11, 477-486.
- Deutsche Nationalbibliothek. 2007: Regeln für die alphabetische Katalogisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken RAK-WB. Leipzig, Frankfurt am Main, Berlin.
- Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI). 1993: Von der Armenpflege zum Sozialstaat. 100 Jahre Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen im Dienst der praktischen Wohlfahrtspflege. Berlin.
- Eckl, M. (2016): Von Forschungsteams zur Wissenschaftscommunity. Eine soziale Netzwerkanalyse der wissenschaftlichen Co-Autorenschaften in der Disziplin der Sozialen Arbeit zwischen 1980-2014. In: Soziale Passagen, Jg. 8, Heft 2, 325-344.
- Hornemann, K. 1983: Perspektiven der Literaturdokumentation im DZI. In: Soziale Arbeit, Jg. 32, Heft 1, 42-52.
- Juchacz, M. 1948: „Neues Beginnen“ auch in Amerika gelesen (Leser:innenbrief). In: Neues Beginnen, Jg. 2, Heft 2, 4.
- Kosmale, U. 1983: Aus den Anfängen des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (Archiv für Wohlfahrtspflege). In: Soziale Arbeit, Jg. 32, Heft 6, 250-258.
- Lehmann, S. 2018: Die Literaturdokumentation des DZI. In: Von der Armenpflege zum Sozialstaat und zur Zivilgesellschaft. Eine Anthologie zur Geschichte und Zukunft des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen und seiner Themen. Berlin, 145-166.
- ohne Autor:in. 1968: 75 Jahre Soziale Arbeit in Deutschland gesehen im Spiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (Archiv für Wohlfahrtspflege). Berlin.
- Partzsch, K. 1972: Theorie und Praxis der sozialen Arbeit – eine neue Zeitschrift? In: Theorie und Praxis der sozialen Arbeit (Bisher Neues Beginnen), Jg. 23, Heft 1, 2.
- Reinicke, P. 2008: Siddy Wronsky – ein Leben für die Sozialarbeit. In: Soziale Arbeit, Jg. 57, Heft 7, 242-250.
- Zeller, S. 2018: Von der Wohltätigkeit zur sozialen Verpflichtung für das Gemeinwesen. In: Von der Armenpflege zum Sozialstaat und zur Zivilgesellschaft. Eine Anthologie zur Geschichte und Zukunft des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen und seiner Themen. Berlin, 17-40.

## Julia Brielmaier

ist Bachelor und Master der Sozialen Arbeit und arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Zentralinstitut für Soziale Fragen in Berlin, Arbeitsbereich Soziale Literatur.  
E-Mail: brielmaier@dzi.de